Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 20-2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ANZEIGER

FÜR

SCHWEIZERISCHE ALTERTHUMSKUNDE

INDICATEUR D'ANTIQUITÉS SUISSES

N°. 2. ZÜRICH. **April 1887.**

Abonnementspreis: Jährlich 3 Fr. — Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direkt bei der Verlagsbuchhandlung von **J. Herzog** in **Zürich.**

Die auswärtigen Herren Abonnenten belieben ihre Zahlungen, resp. allfällige Reklamationen an das Bureau der Antiquarischen Gesellschaft, Helmhaus, Zürich, inländische Abonnenten, sowie Buchhandlungen des In- und Auslandes an J. Herzog, Buchdruckerei, Zürich, zu adressiren.

Inhalt. 87. Die Anfänge der Weberei, von J. Heierli. S. 423. — 88. Bibliographische Exkurse und Nachträge zu den »Inscriptiones Confœderationis Helveticæ Latinæ« (Fortsetzung aus dem »*Anzeiger*«, 1886, 4), von S. Vögelin. S. 428. — 89. Wandgemälde in der Kirche von Hemmenthal, von J. R. Rahn; Weihe-Urkunde von 1492, von C. A. Bæchtold. S. 436. — 90. Fliesen aus Kappelen, Kanton Bern, von L. Gerster. S. 439. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler (XI. Canton St. Gallen [Schluss]), von J. R. Rahn. S. 440. — Miscellen: Vollziehungsverordnung zu dem Bundesbeschluss vom 30. Juni 1886, betreffend die Betheiligung des Bundes an den Bestrebungen zur Erhaltung und Erwerbung vaterländischer Alterthümer. S. 449.; Die Kunstgeschichte betreffende Auszüge aus den Baurechnungen des Grossmünsterstiftes, von P. Schweizer. S. 450. — Kleinere Nachrichten, von C. Brun. S. 451. — Literatur. S. 453. — Taf. XXVII und XXVIII.

87.

Die Anfänge der Weberei.

Von *J. Heierli.*

(Taf. XXVII.)

Selbst die unzivilisirtesten Bewohner unserer Erde verfügen über gewisse Fertigkeiten, welche die Noth des Lebens und der Zufall zu ihrer Kenntniss gebracht haben. Sowohl die Reste längst vergangener Zeiten, als auch das Studium derjenigen Völker, welche heute noch auf einer niedrigen Kulturstufe sich befinden, belehren uns, dass die Textilkunst als die ursprünglichste Kunst anzusehen ist. Zum Binden und Befestigen benutzte man schon in der frühesten Vorzeit starke Grashalme, Zweige, Bast von Bäumen, zähe Pflanzenfasern, Sehnen und Gedärme oder zerschnittene Felle. Das Binden hat wohl zum Flechten geführt und dieses ist die Mutter des Webens.

Wer die Anfänge der Weberei erkennen will, muss vor Allem die in alten Gräbern und Ansiedlungen gefundenen Gewebe genau untersuchen, ferner die jüngeren Stoffe, die sich unter Kirchenschätzen etc. noch erhalten haben und endlich die Textilgegenstände der ethnologischen Sammlungen. Das Studium dieses Materials wird nur derjenige mit vollem Verständniss durchführen können, der die Webetechnik kennt, vielleicht selbst zu weben versteht. Ich bin in der Weise vorgegangen, dass ich nach der Untersuchung der Geflechte und Gewebe, welche mir zur Verfügung standen, einfache Modelle anfertigte, mit welchen ich sämmtliche Gewebe der Sammlung der Antiquarischen